



Annika, Schülerin des Landesgymnasiums für Hochbegabte, genießt die Arbeit mit den Kindern.



Interessanter Erfahrungsaustausch bei Kaffee und Kuchen.

Fotos: msi

# Lebens- und liebenswerte Oststadt

Tag der offenen Tür im Stadtteilzentrum Ost mit buntem Programm, Kaffee, Kuchen und Leckereien aus aller Welt

Seit 2008 gibt es das Stadtteilzentrum Ost. Leider ist es vielen bis heute unbekannt und taucht höchstens als Wahllokal in der allgemeinen Wahrnehmung auf. Dabei bietet es eine Vielzahl von Projekten und Anbietern eine Heimat und trägt zum Zusammenwachsen der vielen Menschen in der Oststadt bei.

**SCHWÄBISCH GMÜND** (msi). Am Sonntag war mit einem bunten Programm, Kaffee, Kuchen und Leckereien aus aller Welt die Möglichkeit gegeben, ganz zwanglos das Haus in der Buchstraße 145 kennenzulernen. Im Garten des Stadtteilzentrums trafen sich die Menschen im Schatten der Bäume, genossen den Austausch und die persischen Leckereien des Imbiss', der

zwei Häuser weiter ein Zuhause gefunden hat. Das Miteinander wird im Stadtteilzentrum groß geschrieben und, dass der bunte Stadtteil mit einem Migrationsanteil von 60 Prozent auch ein buntes Essenangebot bot, verstand sich von selbst.

Im Inneren des Gebäudes informierten die verschiedenen Träger über ihr breitgefächertes Angebot. Ob AHA (Aussiedler helfen Aussiedlern e.V.), die Migrationsberatung der Diakonie, der Sozialbetrieb Werkhof Ost oder einfach nur engagierte Bürger – das Angebot war groß, vielfältig und freundlich gestaltet.

Christine Hüftmann ist seit August 2015 Stadtteilkordinatorin und setzt sich seither mit vollem Engagement für die Oststadt ein. Als Schnittstelle zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung ist eines ihrer Hauptthemen derzeit die Buchstraße. Die Achse, die durch den östlichen Stadtteil führt, müsste dringend

saniert werden. Der Tag der offenen Tür soll vor allem dazu dienen, möglichst viele Menschen mit dem Stadtteilzentrum Ost bekannt zu machen, „dass viele es sich ansehen und vielleicht auch wiederkommen“, lachte sie. Ruhig, zupackend und mit großem Erfolg hat sie sich der Aufgabe angenommen. Das bestätigten auch Matthai Hinderlich und Benjamin Deppert der Jugendkulturinitiative Esperanza. „Seit Christine da ist, ist hier Bewegung drin“, sagten sie, um dann gleich zu schwärmen vom Freiraum, den sie in ihrer selbstverwalteten Initiative genießen dürfen. „Wir machen alles selbst, Konzerte, Vorträge und wir haben völlig unbürokratisch damals auch den Kontakt zu den Flüchtlingen aufgenommen, Workshops und Deutschkurse angeboten, die inzwischen die Stadt übernommen hat.“ Flüchtlinge sind ein großes Thema in der Oststadt. Auch die Schüler des

Landesgymnasiums für Hochbegabte wissen das und setzen sich im Zuge ihres Sozial-Additums für sie ein. Simon und Annika aus der elften Klasse arbeiten schon länger mit dem Stadtteilzentrum Ost zusammen und haben auch persönlich vom individuellen Kontakt zu Menschen und Schicksalen profitiert. Am Sonntag übernahmen sie die Kinderbetreuung und malten gemeinsam mit den Kindern zahlreiche Igel. Der bislang noch unbenannte Igel (ein Name wird derzeit gesucht) ist das Stadtteiltier. „Vielfältig, ein bisschen widerspenstig, ein bisschen borstig“, erklärte Christine Hüftmann „aber im Grunde wie die Oststadt lebens- und liebenswert.“ Das Stadtteilzentrum sucht neben einem Namen für den Igel auch noch fleißige Helfer für allerlei Aufgaben. Bei Interesse kann man sich unter christine.huftmann@schwaebisch-gmuend.de melden.



Entspanntes Miteinander unter Bäumen.



Auch der neue Kletterturm mit Rutsche wurde im Rahmen der Hardt-Hocketse eingeweiht. Auf den offiziellen Startschuss warteten die lieben Kleinen natürlich nicht. Dass die Spielplätze auf dem Hardt stets gut besucht sind, kommt nicht von ungefähr. Nirgendwo sonst in Schwäbisch Gmünd ist der Kinderanteil so groß wie hier.

Fotos: nb

## Wie ein kunterbunter Regenbogen

Gut besucht war die Hardt-Hocketse, die gestern auf dem Spielplatz am Falkenbergplatz stattfand

**SCHWÄBISCH GMÜND** (nb). Eigentlich sollte die Hardt-Hocketse auf dem Falkenbergplatz stattfinden, der Kinder wegen entschieden sich die Organisatoren aber kurzerhand dafür, das ganze auf den gegenüberliegenden Spielplatz zu verlagern. Eine Idee, von der sich alle begeistert zeigten. Mütter und Väter konnten den ganzen Nachmittag über gemütlich verweilen und hatten bei Kaffee und Kuchen gleichzeitig auch ihre Kleinen immer im Blick.

Glücksmomente, wie sie in kleinerer Form tagtäglich auf den Spielplätzen des Sonnenhügels zu beobachten sind. Und dass die Spielplätze des Hardt als eine Art Kommunikationsplattform beschrieben werden, passte daher gut zum gestrigen Fest, bei dem sich auch die Älteren sichtlich wohlfühlten. Hierzu gehörte auch die 87-jährige Theresia Horvath, die seit 38 Jahren auf dem Hardt lebt und sich jeden Tag über die vielen bekannten Gesichter freut. Die begegnen ihr beim Einkaufen ebenso wie beim Turnen, beim wöchentlichen Hardt-Stammtisch und beim gemeinsamen Kaffee und Kuchen-Treff in St. Peter und Paul. Keine Frage, dass sich Horvath bei der Hocketse gestern richtig wohlfühlte und gemeinsam mit Rosa Hoffmann, ebenfalls 87 Jahre alt und seit 1954 Hardt-Bewohnerin, das leckere Essen genoss. Dass es ganz unterschiedliche Menschen waren, die von 13 bis 18 Uhr hier zusammenkamen, passte auch zu dem, was Waltraud Burkhardt sagte. Sie vergleicht den Hardt gerne mit einem Regenbogen, bei dem die vielen verschiedenen Farben für all die Nationa-



Waltraud Burkhardt (links) mit Theresia Horvath (rechts) und Rosa Hoffmann.

litäten der Menschen stehen, die hier wohnen. Ein Regenbogen, bei dem manchmal dünne schwarze Linien zwischen den Farben zu sehen seien, so Burkhardt. Aber das sei doch völlig normal; „überall menschelt es“.

Burkhardt, die dem Bürgerverein Starkes Hardt und dem evangelischen Kirchengemeinderat angehört, ist seit ihrer Heirat vor 49 Jahren hier zuhause, weiß, wie die Menschen fühlen und denken und hat, wie sie sagt, im Laufe der vergangenen Jahre alle Facetten des Hardt kennengelernt, ist den Amerikanern einst hier ebenso begegnet wie jetzt den Flüchtlingen.

Dass auch die Kontakte zu den türkischen Mitbürgern noch weiter vertieft werden, ist den engagierten Mitgliedern des Bürgervereins ein großes Anliegen. Vor allem Serpil Fidan, die seit Kindes-

beinen in Gmünd lebt und seit 1996 auf dem Hardt zuhause ist, gilt hier als Verbindungsfrau. Gestern sorgte die Sozialpädagogin, die im Familien- und Nachbarschaftszentrum arbeitet, für leckere Pommes. Für leckeren Kuchen und Kaffee sorgten die Eltern des Kindergarten Topolino.

Gefeiert wurde auch die erfolgreiche Spendenaktion, die der Bürgerverein im Sommer startete, um auf dem Spielplatz einen neuen Kletterturm mit Rutsche zu errichten. Und der wurde von den kleinen Hardt-Bewohnern natürlich schon lange vor der offiziellen Einweihung von Hermann Schoell (Vorsitzender des Bürgervereins) und August Ströbele (Leiter des Garten- und Friedhofamtes) voller Freude in Beschlag genommen. Zur Freude auch all jener, die insgesamt 2200 Euro für den Kletterturm gespendet hatten.



Die Eltern des Kindergarten Topolino sorgten für leckeren Kuchen und Kaffee. Daneben gab es auch Steaks, Würste und Pommes.



Diese junge Dame hatte zum Spielen zunächst keine Zeit – sie widmete sich lieber dem kunstvollen Verzieren von Steinen.



Lange bitten muss man die Hardt-Bewohner nicht, wenn Feste wie das gestrige stattfinden. Sie lieben es, sich zu treffen und gemütlich zu verweilen.